

Siedlerverein Eichkamp e.V.

Akteurskonferenz 2024

„Neue Unterkünfte in Westend - Wie kann das Miteinander gelingen?“

Am 11.11.2024 diskutierten 112 Akteure aus Westender Vereinen, sozialen Trägern, Religionsgemeinschaften, aktiven Ehrenamtlichen, Vertreter:innen von Schulen und Kitas, Mitglieder der BVV und der Verwaltung des Bezirks Charlottenburg über die geplante Errichtung von Flüchtlingsunterkünften für 3.000 Menschen und die damit einhergehenden Herausforderungen und notwendigen Ressourcen im Sozialraum.

Allgemeine Bedarfe und Herausforderungen

- **Langfristige Perspektive:** Die Unterkünfte müssen unter Berücksichtigung des angespannten Wohnungsmarktes nicht als vorübergehende, sondern als dauerhafte Aufenthaltsorte geplant werden, da viele Menschen dort voraussichtlich längerfristig leben werden.
- **Gemeinschaftsunterkünfte mit guter Aufenthaltsqualität:** Bei Großunterkünften mit mehr als 1.000 Bewohnenden ist eine gute Aufenthaltsqualität unabdingbar, um Konflikte der Bewohnenden untereinander und mit der Nachbarschaft zu vermeiden.
- **Verlässliche Kommunikation und Planung:** Es besteht dringender Bedarf an verlässlicher Kommunikation und gemeinsamen Planungsrunden zwischen dem Landesamt für Flüchtlingsangelegenheiten (LAF), weiteren beteiligten Senatsverwaltungen, dem Bezirk und der Zivilgesellschaft.
- **Finanzierung:** Es benötigt einen finanziellen Ausbau der Regelstrukturen sowie die Sicherung bestehender und neuer Projekte (z.B. Integrationsfonds).
- **Räume:** In den beiden Großunterkünften müssen Räume für Begegnungsflächen, Schulräume und Kitas vorgehalten werden; in der Soorstraße muss das gesamte Haus A, in der Cordesstraße durch weitere bauliche Anlagen.
- **Weitere Infrastruktur:** Bereits heute besteht ein Mangel an Spiel- und Sportplätzen im Sozialraum, hier muss Abhilfe geschaffen werden.
- **Dialog mit den Anwohner:innen:** Die Anwohner:innen müssen umfassend informiert werden, um einseitige Meinungen und Vorurteile abzubauen und um auf Bedenken eingehen zu können.
- **Personelle Ressourcen:** Bereits in der Planungsphase braucht es personelle Ressourcen vor Ort, die den Aufbau und die Einbindung der Nachbarschaft begleiten (z.B. über IFP, BENN oder Quartiersmanagement).

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse der Arbeitsgruppen

Auf der Akteurskonferenz wurden die Großunterkünften in sechs verschiedenen Arbeitsgruppen bearbeitet: 1. Struktur der Unterkünfte, 2. Anbindung der Unterkünfte, Infrastruktur und zivilgesellschaftliche Anbindung, 3. Bildung, 4. Kitas, Spielplätze und Familien, 5. Sport und Freizeit und 6. Gesundheit.

1. AG Struktur der Unterkünfte

Die AG hat sich mit dem Standort Soorstraße beschäftigt, da dafür konkrete Planungen des LAFs vorlagen.

Art der Unterkunft:

Die Unterkunft **muss eine reine Gemeinschaftsunterkunft (GU1)** werden, **eine reine oder anteilige Erstaufnahmeeinrichtung (AE) wird abgelehnt.**

AEs führen zu häufigen Wechseln der Bewohner:innen, was die Integration und das Engagement von Ehrenamtlichen erschwert und alle Ressourcen der dort Lebenden und des Stadtraums maximal belasten. Die fehlenden Kochmöglichkeiten in AEs führen zu Belastungen und Stress der Bewohner:innen und führt in der Konsequenz zu einer Belastung des öffentlichen Raums.

Gebäude A:

Dieses Gebäude soll nicht für die Unterbringung von Geflüchteten, sondern für dringend benötigte Funktionsräume und Begegnungsflächen genutzt werden, die andernorts in Westend nicht zur Verfügung stehen. Sie liegen außerhalb des Sicherheitsbereichs der Unterkunft und sind zugänglich für Externe ohne Ausweiskontrolle. Sie dienen der Förderung von Kontakten zwischen Bewohner:innen und Anwohner:innen sowie dem ehrenamtlichen Engagement.

Konkret: Die Unterkunft bringt Begegnungs-, Schul-, Kita- und Familien und Jugendzentrumsflächen mit.

Dazu zählen:

- Familienzentrum, Jugendzentrum
- Regionaler Sozialpädagogischer Dienst, Regionalteam 3
- Kita-Flächen
- Willkommensklassen, idealerweise als gemischte Klassen mit Westender Schulen
- VHS-Klassen
- Alle Büros des Betreibers
- Begegnungsflächen (ca. 450-600 qm) mit möglichen Nutzung:
 - Nachbarschaftscafé und Aufenthaltsbereich
 - Gemeinschaftsküche
 - Kleiderkammer, auch für bedürftige Anwohner:innen

- Räume für ehrenamtliches Engagement (Nähwerkstatt, Repair-Café, Lernhilfe, Werkstätten, Atelier etc.)
- Büro "Willkommen in Arbeit"
- Beratungsräume für NGOs und Ehrenamtliche (z.B. Refugee Law Clinic, Integrationslots:innen, Rechtsberatung)
- Behandlungszimmer für Ärzt:innen und Gemeindeschwestern
- Buchbare Räume für Schulungen, Treffen, Kurse, Feiern (für Bewohner:innen und Anwohner:innen)
- Elterncafé und andere Angebote des Familienzentrums
- Satellitenbüros von Ausländeramt, Jobcenter etc.
- Beratungs- und Besprechungskojen für Nachhilfe, Bewerbungstraining, Formularhilfe etc.

Kubatur im Innenhof:

Dieser soll mit seinen 450 qm für interne Aufenthaltsräume (z.B. Frauen-, Männer-, Jugendräume, Spielräume, Kinderbetreuung) genutzt werden. Barrierefreiheit muss gewährleistet sein.

Gebäude B: Gestaltung der Wohnetagen:

- Belegung: getrennte Etagen für verschiedene Sprachgruppen, Geschlechter, Familien und Menschen mit Behinderungen
- Küchen: kleine Küchen für 2-5 Familien mit angrenzendem Essbereich
- Sanitärräume: mehrere kleine statt weniger großer Dusch- und Toilettenräume, die jeweils einer begrenzten Anzahl von Bewohner:innen zugeordnet werden
- Waschküchen: möglichst auf den einzelnen Etagen
- Einzelzimmer: mehr Einzelzimmer sowie Quarantäne- und Notfallzimmer
- Sicherheit: moderne Schließsysteme und Türspione
- Internet: in allen Gebäudeteilen.
- Eingangsbereich: großer Gemeinschaftsbereich im Erdgeschoss mit Sitzgelegenheiten, Kaffeemaschine, Spielen und Zugang zum Innenhof. Angrenzend Büros der Mitarbeiter:innen, Co-Working-Räume und kleine Arbeitskabinen

Außengelände:

- Hof: Nutzung für Sport und Spiel (Tischtennis, Basketball, Minifußball) in Patenschaft von Sportvereinen
- Müllcontainer: nicht im Hof, sondern außerhalb des Geländes platzieren
- Garagen: Nutzungskonzept entwickeln (z.B. Fahrradgaragen, Werkstätten, Pop-Up Stores, Fahrzeuggaragen)

2. AG Anbindung der Unterkünfte, Infrastruktur und zivilgesellschaftliche Anbindung

Standort Cordesstraße

Herausforderungen:

- Sicherheit: Gewährleistung der Sicherheit der Bewohner:innen, insbesondere im Hinblick auf Schadstoffbelastung und Lärmschutz während des Umbaus des Autobahndreiecks
- Sicherstellung von Rettungswegen
- Sicherung des DB-Betriebsgeländes für spielende Kinder und Jugendliche
- Erhalt der Biodiversität auf dem Grundstück
- Sichere Zuwegung und Schulwege, auch abends
- Versorgung mit Lebensmitteln und Einkaufsmöglichkeiten
- Busanbindung

Chancen:

- Nutzung des großen Grundstücks:
- Bolzplatz/Spielplatz/Aufenthaltort für alle Westender Jugendlichen
- Offene Gartenprojekte, Platz für Pfadfinder, Gemüsemarkt etc.
- Rad-/Fußverbindungen zum Grunewald/Eichkamp und in alle Richtungen

Alle Unterkünfte

- zusätzliche Räume für:
 - soziale Begegnung(sräume) und zivilgesellschaftl. Engagement in den Unterkünften und in der Umgebung
 - Schule, KiTa, Sprachschule uvm
- zu geringe Kapazitäten bestehender Angebote (Ausgabestelle Laib und Seele, Sprachcafés in der Ulme35, Beratungsangebote...) - deshalb Schaffung weiterer Beratungs- und Bildungsangebote
- langfristig gesicherte Finanzierung vorhandener Projekte (Integrationsfonds u.a.)
- Planung und Einbindung lokaler Ressourcen vor Eröffnung
Forderung: personelle Ressourcen vor Ort finanzieren (BENN, QM?)

Ideen:

- Die leerstehende Post in der Soorstraße wird für Nachbarschaftszwecke nutzbar gemacht

Umsetzung:

- AG Westend entsteht in enger Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt, um
 - Potentiale und Ressourcen zu klären
(Bezirk einbinden)

Akteurskonferenz Westend - „Neue Unterkünfte in Westend - Wie kann das Miteinander gelingen?“
am 11.11.2024

- Angebote konkret weiterzudenken (öffentl. und zivilgesellschaftliche)
- Den hier begonnen Prozess weiterzuführen
- Ansprechpartnerin der AG: Amei v. Hülsen-Poensgen, Ulme35

3. AG Bildung

Bedarfe:

- Ca. 30 Willkommensklassen in der Soorstraße und eine ähnliche Anzahl in der Cordesstraße, dazu Aufwuchs in den Regelklassen.
- Anpassung der Kapazitäten an die Anzahl der Geflüchteten.
- Inklusion: Schulen müssen inklusiv gestaltet sein und behindertengerechte Zugänge bieten
- Sprachförderung: Zügige Sprachstandsermittlung für alle Altersgruppen
- Förderung: Lernstandsabfragen und individuelle Fördermaßnahmen
- Zusammenarbeit: Bildungsangebote in GUs müssen eng mit Regelschulen verzahnt sein
- Außerschulische Lernorte einbeziehen: Bibliotheken, Sportanlagen, Spielplätze etc.
- Ressourcen: Ausreichend Personal sichern (Lehrkräfte, Schulsozialarbeit, Schulpsychologie) und Finanzierung sichern

Ideen:

- Nachmittagsnutzung von Schulräumen für Geflüchtete
- Makerspace für die Stadtbibliothek
- Einbindung von FSJlern, Studierende und Erzieher:innen in Ausbildung
- Einbindung von Kulturbetrieben
- Nutzung der Kompetenzen von Eltern mit Bildungsabschlüssen
- Konfliktmanagement (Mediator:innen, Ausbildung von Mediator:innen und Konfliktlotsen)
- Demokratiepädagogik

4. AG Kitas, Spielplätze und Familien

Kitas

Bedarf:

- Die Kapazitäten müssen ab Ende 2026 an den Bedarf angepasst werden.

Maßnahmen:

- Schaffung neuer Flächen und Umnutzung bestehender Gebäude für Kitas
- Personal bereitstellen:
 - Einstellung von qualifiziertem Fachpersonal
 - Weiterbildung in Traumabewältigung
 - Rekrutierung von Fachkräften mit Sprachkenntnissen (Arabisch, Persisch, Türkisch, Russisch/Ukrainisch)
 - Kurzfristige Bereitstellung von Sprachmittlung

Spielplätze

Bedarf:

- Zusätzliche Kapazitäten, besonders in der Nähe der Soorstraße
- Mögliche Standorte:
 - Grünfläche gegenüber buddhistischem Zentrum
 - Mittelinsel Ahornallee/Nußbaumallee
 - Ecke Akazienallee/Kirschenallee
 - Spandauer Damm 172 (AG Sport und Freizeit)
 - Anbindung des Spielplatzes in der Königin-Elisabeth-Straße

Unterstützung:

- Schaffung einer zentralen Anlaufstelle für Sorgen, Fragen und Engagement aus der Nachbarschaft

5. AG Sport und Freizeit

Bedarfe:

- Spiel- und Sportplätze: Westend ist unterversorgt mit Spiel- und öffentlichen Sportplätzen
- Jugendfreizeiteinrichtung: hoher Bedarf an einer neuen Jugendfreizeiteinrichtung

Infrastruktur:

- Sportanlage Westend: Verlängerung/Öffnung der Anlage und Beschaffung einer Flutlichtanlage
- Spielplätze: Ausbau und Instandhaltung bestehender, Schaffung neuer Spielplätze (§. AG 4)
- Öffentliche Plätze: Sanierung und Anlage neuer Plätze, Öffnung von Sportkäfigen, Nutzung von Schulhöfen nach Schulschluss
- Nutzung bestehender Flächen: Bibliotheken, Parkplatz am Spandauer Damm, weitere Flächen?
- Leerstand: Nutzung von Läden/Leerstand für Informationen zu Sport- und Freizeitangeboten

Maßnahmen:

- Ehrenamt: Gewinnung von Ehrenamtlichen und Trainern. Qualifizierung und Förderung von Übungsleitern (z.B. "Train the Trainer")
- Integration: Einbeziehung von Geflüchteten und Migranten
- Pflege und Beleuchtung: Turnusmäßige Pflege und Beleuchtung der Infrastruktur
- Vernetzung: Runder Tisch mit Sportvereinen

Umsetzung:

- Herr Merchert (BA ChaWi) erstellt Liste der Flächen
- Zuarbeit von allen aus der AG, RAG, Sportvereinen
- Outreach befragt dazu Jugendliche
- ggf. Kiezspaziergang organisieren
- Klärung: Wer ist zuständig für die jeweilige Fläche?
Frau Schmitt-Schmelz und Frau Worch-Fouhakue schicken Liste dann an die jeweilig zuständigen Fachämter
- Rückmeldung vom Bezirksamt oder den Fachämter an die Teilnehmenden der AG Freizeit, Sport

Finanzierung: Ohne ausreichende finanzielle Ressourcen können Angebote und Infrastruktur nicht aufrechterhalten und nicht dem gestiegenen Bedarf entsprechend ausgebaut werden.

6. AG Gesundheit

Räumlichkeiten:

- Mindestens zwei Räume zur medizinischen Versorgung (Impfungen, Beratung)
- Nachhaltig konzipierte Sanitärbereiche zur Vermeidung von Schimmelbildung
- Räumlichkeiten zur Isolierung bei ansteckenden Krankheiten

Personal:

- Klärung, welches Personal (ärztlich, psychologisch, psychosozial) vor Ort eingesetzt wird
- Identifizierung und Einbindung von Fachkräften unter den neuen Anwohnern

Versorgung von Erwachsenen und Kindern:

- Anpassung der KV-Bedarfsplanung
- Einbindung der Psychotherapeutenkammer Berlin
- Schutz der hausärztlichen Versorgung vor Überlastung
- Muttersprachliche Gesundheitsaufklärung und Information zum Zugang zum Gesundheitssystem
- Qualifizierungsangebote für Arztpraxen (interkulturelle Kompetenz, Traumakompetenz)

Kommunikation:

- Vermittlung von Alltagskompetenzen (soziale Regeln, Rechte und Pflichten) an die neuen Anwohner
- Identifizierung und Nutzung von Ressourcen für Übersetzung und Begleitung (Stadtteilmütter, Integrationslotsen, Ehrenamtliche)

Fazit

Die Protokolle der Arbeitsgruppen verdeutlichen den umfangreichen Bedarf an Ressourcen und Maßnahmen in verschiedenen Bereichen, um die Integration von 3.000 Geflüchteten in Westend erfolgreich zu gestalten. Die Erkenntnisse der Arbeitsgruppen müssen ernst genommen werden. Im Bezirk, dem LAF und den Senatsverwaltungen müssen parallel zu den Unterbringungsplanungen die notwendigen Schritte eingeleitet werden, um eine positive und nachhaltige Entwicklung im Stadtteil zu ermöglichen.

Wir danken der ev. Kirchengemeinde Neu Westend für die Räume, dem Mobilen Beratungsteam Berlin der Stiftung SPI für die Moderation, allen, die tatkräftig die Durchführung ermöglicht haben und denjenigen, die engagiert und aufgeschlossen einen ganzen Tag Ideen entwickelt haben, damit ein neues Miteinander in Westend auch dann gelingt, wenn 3000 weitere Geflüchtete hier leben.

Berlin, der 22.11.2024

Bezirksamt Charlottenburg Wilmersdorf

Siedlerverein Eichkamp

Interkulturanstalten Westend eV / Stadtteilzentrum Ulme35



Siedlerverein Eichkamp e.V.